

INTERVIEW MIT LENA FRÖMMEL, M.A. MUSIKWISSENSCHAFT – DIGITALE EDITION

INTERVIEW GEFÜHRT VON JULE WINKLER

In dieser Rubrik wird in jeder Ausgabe eine Universität mit einem musikwissenschaftlichen Studiengang vorgestellt. Interviews mit Studierenden geben einen Einblick in den Uni-Alltag und verraten vielleicht die ein oder andere Perspektive, die die Selbstbeschreibung der Uni vermissen lässt.

Lena Frömmel berichtet in dieser Ausgabe von ihrem Masterstudium am Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold der Universität Paderborn und HfM Detmold.

Ohne lange darüber nachzudenken: drei Fakten aus deinem Studium, die du nie wieder vergessen wirst?

Zuallererst: Musikgeschichte ist ein Konstrukt. Zweitens: Ein Vorteil von MEI gegenüber MusicXML ist, dass man jede Menge mit Metadaten machen kann. Und drittens – in Verbindung mit meiner Masterarbeit: Emilie Mayer lebte von 1812 bis 1883 und zwar in Friedland, Stettin und Berlin.

Und jetzt zu den Basics: Du sitzt gerade an deiner Masterarbeit, aber wo studierst du überhaupt Musikwissenschaften? Gibt es ein Zweifach und wenn ja, welches?

Ich studiere Musikwissenschaft im Master, mit dem Schwerpunkt ›Digitale Edition‹. Angefangen habe ich allerdings mit einem Lehramtsstudium: Musik und Mathe. Nach diesem Bachelor habe ich dann noch einen zweiten Bachelor in Musikwissenschaft, mit künstlerischem Hauptfach Musiktheorie gemacht – beides in Essen an der Folkwang – und bin dann für den Master an die Uni Paderborn gewechselt. Das musikwissenschaftliche Institut ist in Detmold, ganz in der Nähe der Musikhochschule.

Du hast vom Schwerpunkt ›Digitale Edition‹ gesprochen – ist das der einzige Schwerpunkt in Detmold/Paderborn?

›Digitale Edition‹ ist zunächst der Schwerpunkt meines Studiengangs. Es ist wichtig, das von den Schwerpunkten des Instituts zu unterscheiden, wobei sich das natürlich auch überschneiden kann. Im Masterstudiengang Musikwissenschaft kann man hier zwischen drei Schwerpunkten wählen: Digitaler Musikedition, einer begleitenden künstlerischen Ausbildung – instrumental oder Gesang – oder dem Schwerpunkt ›Musik – Kultur – Wissenschaft‹. Es ist auch ein Zweifach-Studium möglich, also Musikwissenschaft in Kombination mit einem zweiten kulturwissenschaftlichen Fach an der Universität Paderborn zu studieren. Ein Schwerpunkt an unserem Institut ist u. a. die digitale Edition. Hierzu gibt es auch viele Forschungsprojekte am Haus. Ein weiterer Schwerpunkt, der mir super gefällt, ist die musikwissenschaftliche Genderforschung.

Wie spürt man denn die Schwerpunkte deines Instituts im Uni-Alltag? Gibt es neben den Seminaren noch spannende Angebote oder ähnliches?

Also ich spüre meinen Schwerpunkt im Uni-Alltag u. a. dadurch, dass ich Hilfskraft in einem Edition-Projekt bin. Wie gesagt, gibt es ganz verschiedene Forschungsprojekte bei uns und wenn man sich für etwas davon interessiert, kann man auch mal bei den Verantwortlichen vorbeischauen oder in Seminaren in die Thematik reinschnuppern. Es gibt beispielsweise auch Veranstaltungen konkret zu Musik- und Textkodierung. Aber auch der Gender-Schwerpunkt zeigt sich in vielen Seminaren. Was ich ganz besonders toll finde ist: Es müssen nicht mal genderspezifische Seminare sein. Das für die Genderforschung typische kritische Denken und Hinterfragen zeigt sich in Seminaren zu ganz unterschiedlichen Themen. Davon kann man dann wiederum in anderen Bereichen profitieren. Dadurch haben wir auch eine sehr offene Atmosphäre hier.

Was war denn dein liebstes Seminar im Studium und warum?

Oh, schwierige Frage. Ich habe im Master tatsächlich gar nicht mehr so viele musikwissenschaftliche Seminare gehabt. Das fand ich auch sehr schade, denn gerade durch den Wechsel an einen neuen Studienstandort eröffnen sich ja ganz neue

spannende Themen, die einen auch interessieren könnten. Ich musste mich deshalb sehr zusammenreißen, um nicht viel mehr Seminare zu belegen als vorgesehen, irgendwann mal meine Hausarbeiten zu schreiben und zum Abschluss zu kommen. Welche Veranstaltung ich wirklich sehr spannend fand – direkt in meinem ersten Semester – war die Vorlesung zur Musikgeschichte, weil meine Studienordnung vorsah, dass ich ein Tutorium zu der Veranstaltung leite. Ich hatte dadurch die Möglichkeit, nach einigen Jahren Studium und gewonnener Erfahrung nochmal völlig neu auf Musikgeschichte zu schauen. Das hat mich hier sehr geprägt, besonders da bestimmte Themen in der Vorlesung auch kritisch vorgestellt wurden und dadurch zum eigenen Denken angeregt haben.

Beschreibe deinen Studiengang mit drei Worten!

Familiär, vielseitig und individuell.

Und hat das konkret mit dem Standort zu tun? Detmold mag ja erstmal unspektakulär klingen, aber was spricht – neben dem Studium – deiner Meinung nach für Detmold als Studierenden(klein)stadt?

Es ist vom Stadtbild her eine sehr schöne Stadt,



©Lena Frömmel

also mit schöner Altstadt und viel Grün. Man kommt zu Fuß oder mit dem Fahrrad überall schnell hin. Obwohl ich gerade gesagt habe, dass Detmold familiär und überschaubar ist, haben wir gleichzeitig am Institut den Vorteil, dass wir vier Professuren haben. Es wird in der Lehre also ein wirklich breites Themenspektrum abgebildet. Gerade wenn man frisch im Bachelor anfängt kann man so schauen, was die Musikwissenschaft eigentlich alles zu bieten hat und dann mit der Zeit das eigene Interessengebiet finden. Und ein ganz klarer Bonus ist auch, dass man aufgrund der Zusammenarbeit mit der Musikhochschule auch ganz viele musikpraktische Veranstaltungen erleben kann., sei es durch die eigene praktische Ausbildung oder aufgrund der vielen spannenden Konzerte.

Welcher Aspekt aus der Selbstbeschreibung der Uni (Homepage etc.) stimmt evtl. nicht so ganz?

Ich hab die Selbstbeschreibung, ehrlich gesagt, schon lange nicht mehr gelesen. Aber ein Aspekt, den man auf jeden Fall bedenken sollte, ist, dass ein Zweifachstudiengang hier mit Fahrerei verbunden ist. Auch wenn ich viele Fächer und Themen an der Uni Paderborn sehr interessant fand, habe ich mich für meinen Master bewusst für einen Ein-Fach-Studiengang entschieden, weil ich während meines Bachelors schon viel gependelt bin. Aber grundsätzlich ist die Anbindung an die Uni auch super, weil man durch das Modul Studium generale einfach in ganz viele Fächer und Kurse reinschnuppern kann.

Hast du schon Pläne für die Zeit nach dem Studium, die du teilen möchtest?

Ich habe nach der Masterarbeit eine Stelle in einem spannenden Forschungsprojekt in Aussicht.

Welche Erfahrungen aus dem Studium waren für deine Jobsuche besonders hilfreich?

Praktika haben sich auf jeden Fall sehr gelohnt. Einfach um in Strukturen von möglichen Arbeitssalltagen reinzuschmecken. Sich die Zeit zu nehmen, wirklich zu schauen, was einen interessiert. Was ich auch sehr hilfreich fand, waren ganz Workshops von der Uni, die nicht unbedingt was mit Musikwissenschaft zu tun hatten, also zu Fragen wie „Wie liest man eigentlich wissenschaftliche Stellenausschreibungen?“ oder ähnlichem. Das hat mir für Bewerbungen ein sehr sicheres

Gefühl gegeben. Die Angebote sind wirklich vielfältig. Es gibt auch verschiedene Mentoringprogramme, beispielsweise für Studierende, die überlegen, ob eine Promotion für sie infrage kommt. Ich habe an einem teilgenommen, das sich speziell an Frauen richtet. Da hat man schon den Vorteil, dass man durch unser Institut an eine große Uni angebunden ist.



Ein paar weise Worte für interessierte Studienfänger:innen, die mit dem Gedanken spielen, Musikwissenschaften zu studieren?

Auf jeden Fall! Fangt frühzeitig mit Praktika in verschiedenen Bereichen an! Ich merke selbst jetzt am Ende meines Studiums, dass es zwar eine irrsinnige Freiheit ist, dass man im Musikwissenschaftsstudium nicht auf einen bestimmten Beruf

hin ausgebildet wird, diese vielen Optionen aber gleichzeitig auch überfordernd und belastend sein kann. Man kann sich also ganz frei entscheiden, in welchem Bereich man mal arbeiten möchte, aber man muss diese Bereiche natürlich auch erstmal kennenlernen. Also fangt frühzeitig an mit Praktika, engagiert und vernetzt euch, die Musikwissenschaft hat viel zu bieten.

